

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
S. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftstages: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Berliner Zeitungs-Nr. 10631.
Verleger: Otto: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Tageszeitung von 3 Wochen 24 Pf., für einen Monat 80 Pf., für ein halbes Jahr 420 Pf., für ein Jahr 720 Pf., einschließlich 4 Pf. Porto. Bei Abnahme von 10 Exemplaren werden an den Verlag, die Ausgabebeileger, die Träger und alle Verleger. — Bei Abnahme von 10 Exemplaren werden an den Verlag, die Ausgabebeileger, die Träger und alle Verleger. — Bei Abnahme von 10 Exemplaren werden an den Verlag, die Ausgabebeileger, die Träger und alle Verleger.

Bezugspreise: Ein Blattmeter Höhe der 22 Blattmeter breiten Größe im Verhältnis 1:1. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr nachmittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage eingereicht werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postkassenschein: Reichsdruckerei a. M. Nr. 7305.

Nr. 294.

Samstag, 27. Oktober 1934.

82. Jahrgang.

Die Weltagitatio des Kommunismus.

Moskau an der Arbeit. — Verstärkte kommunistische Aktivität auf der ganzen Linie. Absage an die dritte Internationale.

Moskau und der Völkerverbund.

as. Berlin, 27. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Holländische Blätter haben dieser Tage die Aufmerksamkeit auf die rege kommunistische Propaganda in Asien gelenkt, die sich nicht nur auf die holländischen Kolonien erstreckt, sondern auch auf die holländisch-Indonesien und Indochina. In doch gerade für Indien ein völlig neuer Organisationsplan in Moskau aufgestellt worden, der vorsieht, daß nach den Grundrissen völliger Zentralisation unter den nationalen kommunistischen Kreisen der eingeborenen Bevölkerung gearbeitet werden soll. Aber trotz der Grundrissarbeit mit Paris macht die kommunistische Propaganda keineswegs an den Grenzen Indochina Halt, sondern gerade hier ist eine stärkere kommunistische Tätigkeit als jemals festzustellen. Auch hier verläßt Moskau, die Strömungen sich nördlich zu machen, die die Unabhängigkeit der kolonialen Besitzungen zum Ziele haben. Nach der gleichen Methode wird auch in Niederländisch-Indien gearbeitet. Darüber hinaus wird berichtet, daß auch auf den Philippinen sich die Arbeit Moskaus fester fühlbar macht. So sei es auffällig gewesen, daß ein bereits zusammengebrochener Streik in der Zigarrenindustrie von Manila wieder aufgeflammt sei, und daß plötzlich hier die Streikenden wieder über Mittel verfügt hätten, die ihnen nur von kommunistischer Seite zugeflossen sein können, zumal zu gleicher Zeit eine starke Propaganda gegen die Behörden einsetzte, die erhebliche Anstrengungen machen mußten, um Herr der Lage zu bleiben.

Die kommunistische Arbeit befruchtet sich nun aber keineswegs nur auf diese Gebiete, vielmehr ist ja bei der letzten Streikwelle in den Vereinigten Staaten von Amerika auf die kommunistischen Umtriebe verwiesen worden, während der Draht jetzt von einer verstärkten kommunistischen Tätigkeit in Brasilien zu berichten weiß. Das jedoch bedeutet nicht etwa, daß Europa vernachlässigt wird. In Spanien flößen wieder

Ströme von Blut im Bürgerkrieg, Kirchen wurden in Mitleid gezogen, und man weiß, mit welcher Anteilnahme und mit welchen Hoffnungen Moskau diesen spanischen Aufbruch verfolgte. In Österreich rüstet der radikale Austro-Marxismus in bedenklicher Weise. Mühte doch auch Minister den feststellen, daß hier der Sowjetrubele. In Frankreich hat sich Moskau eine günstige Position dadurch gesichert, daß die rote Einheitsfront zustandekam, die nun eine lebhafteste Propaganda gegen die Verfassungspläne des französischen Ministerpräsidenten ins Werk gesetzt hat, und die Sozialdemokraten in einer immer schärferen Opposition gegen den Staat hineintreibt. Überall versucht der Kommunismus unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den Faschismus die Antiparteien für seine Ziele zu gewinnen.

Damit hat man freilich verhältnismäßig wenig Erfolg gehabt. So hat in England die Arbeiterpartei die Vorhänge für die Bildung einer Einheitsfront abgelehnt. Das gleiche gilt für die pazifischen Sozialdemokraten, sowie für Schweden, Dänemark und Holland. Am 13. November tritt in Paris eine Konferenz der 2. Internationale zusammen, und auch hier wird sichtlich eine Zusammenarbeit mit der kommunistischen Internationale ablehnen, indem man die offiziellen Parteibüros nicht freilassen in den Selbstmord einwilligen werden, den eine solche Vereinigung bedeutet. Es ist aber sicher kein Zufall, daß die verstärkte kommunistische Agitation mit dem Eintritt Sowjetrubele in den Völkerverbund zusammenfällt. Schrieb doch dieser Tage in seiner Offenheit das Moskauer Blatt der 3. Internationale: „Die Front der rekonstruierten Aktivität erhält eine besondere Stütze durch die Tatsache, daß das internationale Ansehen der Sowjetunion durch den Beitritt zum Völkerverbund angeheuer gewachsen ist.“ Worte, die allen denen, die sich für den Eintritt Sowjetrubele in den Völkerverbund einsetzten, doch wohl zu denken geben dürften.

Blid in die Welt.

Die gesamteuropäische Lage hat in der abgelaufenen Woche keine wesentliche Veränderung erfahren. Noch immer steht die Politik unter dem Schatten des Marzeller Attentats, wenn man auch überall die Meinung vertritt, daß Marzelle kein Carajeno ist. Die fühle und besonnene Beurteilung der Lage ist also auch weiterhin vorherrschend und daran ändern auch nichts die Presseauseinandersetzungen zwischen Südslawen und Ungarn. Man ist überall bemüht, die durch das Marzeller Attentat abgerissenen Fäden wieder weiterzuspinnen und das gilt ganz besonders auch für die Pariser Politik Kom. gegenüber. Wenn die französische Presse auch diese Bemühungen in den letzten Tagen wieder einmal weniger zuversichtlich beurteilt, so will das nicht allzuviel besagen, man befindet sich in einem Stadium der Verhandlungen, in dem jeder bemüht ist, möglichst viel für sich herauszuholen. Sicher ist nur, daß man bei diesen Verhandlungen sehr viel langsamer vorankommt, als man ursprünglich in Paris hoffte, denn als Termin für die Komreise Lavals wird jetzt das Ende des Monats November oder gar erst der Anfang Dezember genannt. Bis dahin hat man also noch etwas Zeit für die Verhandlungen hinter den Kulissen.

In dieser Zeit der Politik des vorsichtigen Taktens hat nun der ungarische Ministerpräsident Gombos seine schon vor längerer Zeit angekündigte Reise nach Warschau unternommen. Kein Wunder, daß sofort Kombinationen über Bündnisse und Blockaden auf tauchten, die zweifellos weit über das Ziel hinausgingen. Zustande gekommen ist in Warschau bekanntlich lediglich ein polnisch-ungarisches Übereinkommen über geistige Zusammenarbeit. Das besagt naturgemäß nicht, daß man nicht auch über die hohe Politik gesprochen hätte, nur daß eben solche Gespräche nicht immer gleich zu Vereinbarungen und Entente zu führen brauchen. Es ist aber begreiflich, daß Gombos den Weg nach Warschau fand, nachdem Polen durch seine selbständige Politik klar zu erkennen gegeben hat, daß es heute zu jenen Staaten gehört, die kein unbedingtes Interesse mehr an der Erhaltung des heutigen europäischen Zustandes haben. Die Fühlungnahme mit Warschau mußte Gombos umso zweckmäßiger erscheinen, als ja Frankreich auf Italien einen starken Druck ausübt in dem Sinne, daß Mussolini den ungarischen Revisionswünschen eine endgültige Abgabe erteilen solle. Wir möchten aber nicht annehmen, daß Gombos mit Resultaten über diese Fühlungnahme hinaus gerechnet hat, denn daß für Polen eine Festlegung im rein ungarischen Sinne die Selbständigkeit der polnischen Politik beeinträchtigen würde, liegt sehr sehr auf der Hand, als daß man den polnischen Politikern eine solche Maßnahme zutrauen könnte. Historische Erinnerungen und die Tatsache, daß zwischen beiden Staaten keinerlei Interessengegenstände bestehen, haben die Warschauer Unterhaltungen ohne jeden Mißklang verlaufen lassen. Bemerkenswert erscheint dabei noch, daß Gombos das Interesse Polens nachdrücklich auf den Donauraum hinwies.

Zwischen hat man in London die Gespräche wieder aufgenommen, die der Vorbereitung der Flottenkonferenz des nächsten Jahres dienen sollen. Man ist sehr vorsichtig, man hat sich nicht gleich zu dreien zusammengekehrt, sondern man verhandelt zunächst nur jeweils zu zweien. Dabei ist bisher von Abrüstung wenig oder garnicht die Rede gewesen, während ja die Flottenkonferenz ihrerseits eigentlich den Abrüstungsverhandlungen, die sich auf die Land- und Luftkräften beziehen, neuen Auftrieb verleihen sollte. In der Hauptsache geht es zunächst darum, daß die Japaner die Gleichberechtigung verlangen, dann aber ist jeder der drei Verhandlungsteilnehmer der Ansicht, daß Waffen, die ihm unbekannt werden können, abgeschafft, die Waffen, die ihm selbst dagegen nützlich sind, unbedingt beibehalten werden müssen. Die Japaner sind bei diesen Verhandlungen offenbar bemüht, sich die Unterstützung Englands zu sichern, und sind auch bereit, sich das auf wirtschaftlichem Gebiet etwas kosten zu lassen. Die Gespräche sind aber noch so sehr im Anfangsstadium, daß eine wirklich einwandfreie Beurteilung der Aussichten nicht möglich ist, denn auch hier schraut man die Forderungen ja zunächst recht hoch, um möglichst viel erreichen zu können. Die Japaner selbst sind mit ihren Einzelforderungen überhaupt noch nicht herausgekommen, was nicht gerade zur Erleichterung der Verhandlungen beitragen dürfte.

Bildung eines Bischofsrates.

Ministerialrat Jäger gibt keine kirchenpolitische Funktion zu.

Berlin, 26. Okt. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Die Deutschen Evangelischen Landesbischöfe und Bischöfe einschließlich der lutherischen geistlichen Kommissare waren am Donnerstag und Freitag am Ein der Reichsregierung veranlaßt. Unter dem Vorsitz des Reichsbischofs wurden innere Kirchenfragen besprochen. Es herrschte völlige Einmütigkeit. Der Reichsbischof berief einen Bischofsrat, der in der Hauptfrage die kirchenpolitischen Fragen behandeln soll.

Vorher gab der Reichsbischof folgendes unter dem 26. Oktober an ihn gerichtete Schreiben des Reichsministers der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, bekannt:

Herr Reichsbischof! Nach gründlicher Erledigung der mir gestellten Aufgabe der organisatorischen Gestaltung der Deutschen Evangelischen Kirche lege ich, wie ich Ihnen schon vor einiger Zeit angekündigt habe, meine kirchenpolitische Funktion in Ihre Hände zurück. Es ist meine Überzeugung, daß der innere kirchliche Aufbau und Ausbau, der nun mit Einfluß aller Kräfte zu beginnen ist, nur auf die tätige Mitarbeit des Bundes gegründet werden kann. Ich schlage Ihnen deshalb vor, einen engeren Rat der Bischöfe zu bezeichnen, der Ihnen für die Aufbaubarkeit im Sinne wahrer Betriedung zur Verfügung steht.

Ich hoffe und wünsche, daß das Werk zum Heil des deutschen Volkes gelingt.

Die Mitgliedschaft bei der NS.-Hago.

Zwei Verordnungen Dr. Lenz.

Berlin, 26. Okt. Der Staatsleiter der NS., Dr. Lenz, hat beiden zwei Verordnungen erlassen, die die Mitgliedschaft in der NS.-Hago zum Inhalt haben. Die erste Verordnung macht es sämtlichen Mitgliedern der NSDAP, die als Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige im Handel und Handwerk tätig sind, zur Pflicht, sich der NS.-Hago zur Verfügung zu stellen. Mit der Durchführung dieser Anordnung wird die NS.-Hago selbst beauftragt; enge Zusammenarbeit mit den politischen Organisationen wird ihr zur Pflicht gemacht.

Der Wortlaut der zweiten Verordnung ist folgender: Der Durchführung meiner Anordnung vom 18. Oktober 1934 über Zugehörigkeit sämtlicher im Handel und Hand-

werk — Betriebsführer und Gefolgschaftsleute — tätigen Parteigenossen zur NS.-Hago verfolge ich hiermit, daß sofort die Überführung der zur Zeit noch in der NSDAP organisierten Parteigenossen aus Handel und Handwerk in die NS.-Hago erfolgt. Bis zum 1. Dezember 1934 muß diese Überführung in sämtlichen Gauen vollzogen sein.

Ungerechtfertigte Preissteigerungen.

Genaue Erhebungen.

Berlin, 26. Okt. Preissteigerungen haben in den letzten Monaten und Wochen miserabelen Anlauf zu eindeutigen Erhebungen gegen die Preissteigerungen seitens des Reichswirtschaftsministeriums gegeben. Trotzdem trat beim Käuferpublikum nicht die erwartete Beruhigung ein. Einzelne Fälle zeigten auch offensichtlich, daß diese leicht verständliche wirtschaftliche Disziplin nicht überall vorhanden war und vielfach ein direktes Einschreiten der staatlichen Organe erforderlich machte. Die Frage der Preissteigerung ist somit nicht auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt geblieben, sondern ist von politischem Interesse für die Öffentlichkeit geworden.

Die Reichsleitung der Partei hat sich daher entschlossen, eine groß angelegte Aktion in die Wege zu leiten, und genauestes Material über die Preisbewegungen zu sammeln, um sowohl den berechtigten Klagen als auch dem freien Geschäft und den Gerüchten ein Ende zu bereiten.

In den Durchführungsbestimmungen, die an die Unterabteilungen ergehen, wird besonders darauf hingewiesen, daß Eingriffe in die Preisgestaltung zu unterbleiben haben, und daß es vielmehr der Sinn dieser Aktion ist, genauestes Zahlenmaterial und Stimmungsberichte zu sammeln.

Ferner wird in den Bestimmungen der ausführenden Unterabteilungen eine genaue Analyse der bisherigen Preisentwicklung übermittelte, um sie in die Lage zu versetzen, sich auch wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch einwandfrei Äußerungen zu äußern und abgeben zu können. Die Aktion soll zu Beginn der zweiten Novemberwoche schlagartig überall im ganzen Reich einsetzen. In der Presse werden bereits in der nächsten Woche eingehende Berichte gegeben werden. Mit der Durchführung der Gesamtaktion ist die NS.-Hago als selbständiges Amt für Handel und Handwerk in der Partei beauftragt worden. Nach Abschluß der Aktion und Sichtung des Materials werden die gesammelten Erfahrungen dem Reichswirtschaftsministerium übergeben werden.

Englische Blätter haben dieser Tage berichtet, daß der Völkerverbund sich mit der Behauptung der Remelländer über die litauische Gewaltpolitik befassen werde. Es ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß die amtlichen litauischen Stellen den Herren Franzosen in der letzten Zeit immer wieder Liebeserklärungen machen? Immer wieder spricht man von der litauisch-französischen Freundschaft, und je mehr die französischen Blätter gegen Polen Stellung nehmen, umso mehr unterstützen die amtlichen litauischen Stellen, wie sehr die Interessen Frankreichs mit denen Litauens übereinstimmen. Ganz offensichtlich hofft man als französische Gegenleistung für diese Freundschaftsbeteuerungen auf eine Unterstützung des litauischen Standpunktes bei der Erörterung der Beschwerde der Remelländer. Dabei scheint eine scheinbare und gründliche Prüfung der ganzen Angelegenheit durch den Völkerverbund umso erforderlicher, als die Litauer bereits zu einem neuen Schlag gegen das Deutschtum im Remellgebiet auszuholen. Sie sind sich darüber klar, daß sie niemals die deutsche Mehrheit im remelländischen Landtag werden besiegen können, wenn man nicht Mittel und Wege findet, daß nur noch Großlitauer wahlberechtigt sind. Nun hat man ja schon den Mitgliedern der beiden nationalsozialistisch gerichteten Parteien die Wahlberechtigung aberkannt. Das aber reicht nicht aus, und so hat man jetzt eine Wahlkontrollkommission eingesetzt, die alle Käse der Remelländer nachprüfen soll. Dabei hat man die Vorschriften so gefast, daß allein in der Stadt Remel etwa die Hälfte aller Käse für ungültig erklärt werden müßten, da die Ausstellung von den autonomen Behörden der Remellandes seinerzeit nach anderen Grundrissen erfolgte. Vermutlich wird man dann den Inhabern der für ungültig erklärten Käse das Wahlrecht aberkennen und damit nähert man sich dann stark dem Ziel, daß bei künftigen kommenden Wahlen nur noch die eingewanderten Großlitauer ihre Stimme abgeben könnten. Charakteristisch ist aber auch, daß die Litauer den großen Remel-Prozess, in dem ja angeblich der Beweis für eine Verschwörung gegen den

litauischen Staat erbracht werden sollte, wieder einmal verschoben haben, und zwar nun auf den 15. Januar des kommenden Jahres. Ganz offenbar ist es den Litauern eben immer noch nicht gelungen, das erforderliche „Beweismaterial“ zusammenzubringen. Die Wahl des 15. Januar, das heißt eines unmittelbaren auf die Saarabstimmung folgenden Termins, läßt überdies den Schluß zu, daß man es in Litauen gern läßt, wenn die Weltöffentlichkeit sich möglichst wenig mit diesem Konfliktprozeß befassen würde.

In England hat die Arbeiter-Einheitspartei bei den Wahlen einen neuen Wahlsieg erringen können. Der zuletzt im Besitz der Liberalen befindliche Wahlkreis Nord-Lambeth wählte nunmehr einen Abgeordneten der Arbeiterpartei. Zu einem Teil mag der Arbeiterpartei die Wahlminderheiten im bürgerlichen Lager zugute gekommen sein, andererseits bleibt aber beachtenswert, daß der Kandidat der nationalen Arbeiterpartei, das heißt der Partei des Ministerpräsidenten MacDonald, außerordentlich leicht abfiel. In Labour-Kreisen verzeihen man diese Tatsache mit Wohlgefallen und verweist voller Stolz darauf, daß die Arbeiterpartei nunmehr während der Lebenszeit des gegenwärtigen Parlaments bereits 7 neue Sitze errungen habe, während die Konservativen keine Neugewinne, sondern nur Verluste zu verzeichnen hatten. Daß bei der außerordentlich starken Mehrheit der Konservativen keine Gefahr für die Regierung MacDonald besteht, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Schwierig könnte die Situation für das Kabinett erst werden, wenn ein Teil der Konservativen bei der Beibehaltung der Beurlaubungsbeschlüsse für Indien, die am 22. November erfolgen soll, gegen die Regierung stehen würde, was nach den Ergebnissen des konservativen Parteitagess durchaus möglich erscheint. Immerhin wird die Regierung aber auch den neuen Wahlsieg der Labour-Partei als Zeichen dafür nehmen müssen, daß die Unzufriedenheit mit der Politik der nationalen Konzentrationspolitik im Wachsen begriffen ist.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. Oktober, dankt die Deutsche Arbeitsfront dem Führer dafür, daß er sie als Glieder der Bewegung vollständig anerkennt und sie dadurch mit zu dem Fundament des Dritten Reiches errichtet hat. Viele beispiellose Ehrungen des arbeitenden Menschen wird ihr schon in feierlichen Appellen auf öffentlichen Plätzen und in Sälen.

Gleichzeitig wird dabei ein Bekanntnis zum Winterhilfswerk als der größten sozialistischen Tat abgelegt werden.

Die schon festgelegten Veranstaltung von Kundendurchgängen sowie die Vorführungen der Gaufrühmungen sollen auch in der Zeit bis zum 15. Dezember durchgeführt werden, wenn dabei für das Winterhilfswerk in entsprechender Weise gewonnen wird; jedoch dürfen die angeführten Zentrallandungen in den Kreisstädten, die vom 6. bis 12. November (ausgl. 9. November) zur Durchführung kommen und die ich nun hier aus festlegen, nicht geführt werden.

Heil Hitler!

i. A. ges. Müller-Schell, Gaupropagandaleiter.

Diplomaten-Empfänge beim Führer.

Botschafter Sazig überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Berlin, 26. Okt. Der Führer und Reichsführer empfing heute den neuernannten Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Herrn Sazig, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Empfang fand im Hause des Reichspräsidenten statt. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell von dem Chef des Protokolls Generalleutnant Graf Salomon von der Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum Hofe des Reichspräsidenten geleitet. Das Verbleiben der Botschaft folgte in besonderer Weise. Am Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichsführers der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teil.

Im Anschluß an den Botschafter der UdSSR, empfing der Führer und Reichsführer den neuernannten Gesandten der Union von Südafrika, Herrn Dr. S. F. N. Gie, sowie den neuernannten kubanischen Gesandten Herrn Dr. Aurelio Hernandez Cordero zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Die Aufgaben der Arbeitsfront.

Entlassung des Treuhänders.

Berlin, 26. Okt. In einem Kommentar zu der Verabschiedung des Führers über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront führt der Führer des Volkstums der Deutschen Arbeitsfront, Hans Biallas aus, daß die Verfassung der Deutschen Arbeitsfront geschaffen wurde, um den Einsatz der Partei klar herauszustellen. Der Deutschen Arbeitsfront sei die Rolle eines Schlichters übertragen worden, und jeder Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront, der dem Schlichter der Partei, eingetragelt in die Hände im Auftrag seines Führers, niemand habe mehr das Recht, die Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront, die Ausübung ihres Dienstes die Gemeinwohl im Reich zu gefährden könnten, als betrübende Elemente zu bezeichnen. Die Deutsche Arbeitsfront werde ihren Schlichtern darin legen, die baulichen Institutionen, also in erster Linie die Treuhänder der Arbeit, möglichst zu entlasten und bei allen vorkommenden Streitigkeiten als Schlichter aufzutreten. Die Treuhänder würden dadurch die Möglichkeit erhalten, sich noch mehr als bisher allen entscheidenden Fragen zu widmen. Die Tragweite der neuen Verordnung ist ungeheuer, und deutet in ihrer letzten Auswirkung noch gar nicht abzuwischen.

Die Hausdurchsuchungen bei der Landesleitung der Deutschen Front

vor dem Obersten Abstimmungsgerichtshof des Saargebiets.

Ein befremdendes Urteil.

Saarbrücken, 26. Okt. Der Hausmeister der Landesleitung der Deutschen Front, Karl Jäger, wurde am Freitagvormittag vom Obersten Abstimmungsgerichtshof des Saargebiets zu sieben Monaten Gefängnis wegen Widerstandsleistung in Zusammenarbeit mit Aufrührer und Gemeindeführer verurteilt. Die Regierungskommission hatte im Anschluß an die unter Leitung des bekannten Emigrantenkommissars Wochs vorgenommenen Hausdurchsuchungen bei der Landesleitung der Deutschen Front am 19. Juli dieses Jahres eine Reihe von Strafanträgen gegen angeblich an dieser Hausdurchsuchung beteiligte Personen gestellt. Die Generalstaatsanwaltschaft des Obersten Abstimmungsgerichtshofes hielt jedoch nur die Anklage gegen Hausmeister Jäger aufrecht, der beschuldigt wurde, die zur Vollziehung der Hausdurchsuchung bestimmten Polizeibeamten in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes durch Gewalt gehindert zu haben und anlässlich der vor dem Hause der Deutschen Front stattfindenden Zusammenrottung versucht zu haben, durch Gewalt und Drohung mit vereinten Kräften die Polizeibeamten zur Unterlassung der Durchsuchung zu nötigen. Ferner wurde er angeklagt, verschiedene mit der Durchführung beauftragte Polizeibeamte vorsätzlich und widerrechtlich der persönlichen Freiheit beraubt zu haben. Als Zeugen wurden die an der Aktion beteiligten Polizeibeamten, darunter Nachts, geladen. Dieser hatte es jedoch vorgezogen, sich mit einem gleichzeitig angelegten Termin beim Amtsgericht zu entschuldigen.

Die geladenen Zeugen vermochten jedoch kein wesentlich belastendes Tatsachenmaterial vorzubringen. Lediglich ein der SPD angehörender Polizeibeamter erklärte, daß ein großer Mann auf der Straße vor dem Hause der Deutschen Front belebende Ausdrücke ausgesprochen hätte. Bei Gegenüberstellung erklärte der Beamte, daß Jäger der französische Mann sei. Durch seine der Zeugenanfragen wurde jedoch eindeutig erwiesen, daß bei Jäger der rechtliche Tatbestand des Aufrufes und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorliege. Der Generalstaatsanwalt beantragte wegen Widerstandsleistung auf fünf Monate und wegen Freiheitsberaubung auf vier Monate zu erkennen, zusammengezogen zu acht Monaten Gefängnis.

In seinem Plädoyer legte der Verteidiger des Jäger, Dr. Kev. Saarbrücken, ausführlich dar, daß die gesamte Anklage in sich zusammenfalle. Selbst aus den Zeugenangaben der Belastungen ginge nicht hervor, was eine so hohe Gefängnisstrafe rechtfertigen könne. Nach einmündlicher Beratung verurteilte der Oberste Abstimmungsgerichtshof Jäger zu sieben Monaten Gefängnis wegen Widerstandsleistung und Beamtennötigung. Wegen Freiheitsberaubung wurde er freigesprochen. Jäger wurde sofort im Gerichtsaal verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Dieses strenge Urteil, das heute vom Obersten Abstimmungsgerichtshof gefällt wurde, wird in weiten Kreisen der Saarbevölkerung kein Verständnis finden können. Nach den bisherigen Zeugenangaben und dem mangelnden Beweismaterial dürfte erwartet werden, daß das Gericht nicht auf eine Strafe erkennen würde, die wohl für schweren Verstoß, nicht aber für den vorliegenden Fall angemessen erscheint. Daß das Urteil aber noch um zwei Monate über den Antrag des Staatsanwalts (fünf Monate) hinausging, übertrug alle Erwartungen.

Besonders eigenartig muß es überdies erscheinen, daß die Verurteilung wegen Beamtennötigung erfolgte, obwohl auf ausdrückliche Anfragen der Verteidigung erklärt worden war, daß kein dolus in der Handlung vorliege. Bei einer Würdigung des Ergebens des Obersten Abstimmungsgerichtshofes nach Objektivität dürfte jedenfalls dieser schwerwiegende Richterprozeß in den Augen der Saarbevölkerung vielfach als ein Urteil empfunden worden sein, das mit keiner Strenge einerseits einmühtend wirken, andererseits offenbar auch der Welt in Gen ein williges Ohr findenden Separatistrentendenz die „Objektivität“ des Gerichts beweisen sollte. Die bisher deutschen maßgebende

Disziplin der Deutschen Front hat ebenfalls keine Veranlassung gesehen, ein derart hartes Beispiel zu statuieren. Im übrigen ist es bemerkenswert, daß das Abstimmungsgericht nicht die Umstände gemüht hat, die zu dem ganzen Zwischenfall geführt haben. Denn nicht die Polizeikontrolle als solche ist es gewesen, die einen gewissen Widerspruch hervorgerufen hat, sondern das verlegte Rechtsbewußtsein der Bevölkerung. Die Beauftragung des Emigranten Nachts mit der Durchführung der Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front durch Herrn Kev. war von der Bevölkerung nicht nur als das Recht, die Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront, die Ausübung ihres Dienstes die Gemeinwohl im Reich zu gefährden könnten, als betrübende Elemente zu bezeichnen. Die Deutsche Arbeitsfront werde ihren Schlichtern darin legen, die baulichen Institutionen, also in erster Linie die Treuhänder der Arbeit, möglichst zu entlasten und bei allen vorkommenden Streitigkeiten als Schlichter aufzutreten. Die Treuhänder würden dadurch die Möglichkeit erhalten, sich noch mehr als bisher allen entscheidenden Fragen zu widmen. Die Tragweite der neuen Verordnung ist ungeheuer, und deutet in ihrer letzten Auswirkung noch gar nicht abzuwischen.

Ein Angriff gegen Herriot

auf dem radikalsozialistischen Parteitag.

Paris, 26. Okt. Die Freitagvormittags-Sitzung des radikalsozialistischen Parteitages in Nantes war hauptsächlich durch einen langen Bericht über die Außenpolitik ausgefüllt, den Abgeordneter Cot vorlas. Er stellte sich, daß Kriegsbefürwortungen auf der Welt lasteten, und daß angeblich dieser Drohung die herabgesetzte Bevölkerung des Völkerverbundes an Kraft und an Ansehen verloren habe. Immerhin sei ein baldiger Krieg nicht zu befürchten und zwar wegen der wirtschaftlichen Zerrüttung und wegen der diplomatischen Isolierung Deutschlands. (!) Ein Krieg würde heute für Sieger wie Besiegte in gleicher Weise verheerend sein. Schließlich empfahl er eine europäische

Sicherheits-Luftpolizeiflotte von 1000 modernen Kampfflugzeugen.

Am Schluß der Nachmittags-Sitzung kam es dann noch zu einem Zwischenfall. Ein Kongreßteilnehmer stellte den Antrag, man möge in Abweichung der Tagesordnung den Parteitag der Partei erst nach der Aussprache über die allgemeine Politik beenden.

Der Vorsitzende der Partei, Herriot, empfand diesen Antrag als ein gegen ihn gerichtetes Verleumdung und erklärte, daß er bereit sei, zwar nicht sein Amt als Vorsitzender niederzulegen, aber am Samstagvormittag seine große Rede nur in seiner Eigenschaft als Parteimitglied, nicht als Vorsitzender zu halten. Schließlich legte sich der Sturm im Saal, nachdem der Parteitag auf seine Tagesordnung zurückgekehrt war, und die Sitzung wurde geschlossen. Es ist zu hoffen, daß die Partei in dieser Angelegenheit überhaupt nicht stattfindet.

Die Verantwortlichkeiten des Marzeller Klientats.

Regierungserklärung in der Stupfthina.

Die Aufgaben des Heeres.

Belgrad, 26. Okt. Ministerpräsident Munowitsch verlas am Freitag in der Stupfthina die Regierungserklärung.

Der Ministerpräsident begann seine Ausführungen mit einem Ausruf für den verstorbenen König Alexander I., dessen heroisches Leben und Wirken er ausgiebig schätzte. „Niemals“, rief der Ministerpräsident aus, wird es einen Südlawen geben, der die Taten jenes großen Führers vergessen wird.“ Darauf hat der Ministerpräsident die Volkstreue, dem ganzen Lande den Dank der Regierung für die einzigartige Teilnahme der Bevölkerung an den Beibehaltungseigenschaften zu übermitteln, die der Welt die unerschütterliche Gefolgschaft und die Einheit des Staates vor Augen geführt hätte. Bei der Erwähnung des jungen Königs Peter II. verankerten die Abgeordneten lümelnde und langanhaltende Begeisterungsbewegungen. Diese Kundgebungen wiederholten sich in fast ebenso hartem Maße, als Munowitsch auf die jüdisch-litauische Frage zu sprechen kam. „Wir haben davon überzeugt“, erklärte der Ministerpräsident, „daß das Heer nicht nur dem jungen König treu liebt, sondern auch die Grenzen des Staates bis zum letzten Mann verteidigen wird. Seiner unermüdeten Überlieferung gemäß wird das Heer gegebenen-

falls reiflos seine Aufgaben erfüllen.“ Hinsichtlich des Marzeller Klientats erklärte Munowitsch, die jüdisch-litauische Regierung müsse darauf dringen, daß nicht nur die Personen, die den verbrecherischen Anschlag verübt hätten, ihrer Bestrafung zugeführt würden, sondern daß man auch die Verantwortlichkeiten für den Mord klarstelle. Die Regierung werde auf dieser Forderung beharren, so wie sie auch befristet sein werde, mit den vorliegenden Organisationen am Ende zu machen. Der Ausruf „Polizei“ krachte, als der Ministerpräsident nur mit einem einzigen blühenden Satz, in dem er mittelste, daß Südlawen mit allen seinen Freunden und Verbündeten auch weiterhin zusammenarbeiten wolle. Dagegen befragte er sich eingehend mit der Innenpolitik, die die Regierung in Befolgung der Grundzüge des verstorbenen Königs Alexander führen werde, der die jüdisch-litauische Stimme jammerschwermütig und die Einheit des Volkes zum Angriff seiner Arbeit erhoben hatte.

In politischen Kreisen fiel es auf, daß der Ministerpräsident mit harter Betonung von den Aufgaben des Heeres gesprochen hatte, die Grenzen des Staates im Bedrohungsfall zu verteidigen. Der Enthusiasmus der Regierung in dieser Hinsicht entsprach im übrigen auch die Stimmung des Hauses, das den Kriegsminister, Armeegeneral Peter Zivomitsch, zu Beginn der Sitzung, als sich die neue Regierung vorstellte, mit reichem Beifall begrüßte.

Morgen Sonntag veranlaßt der ESK Spandau große verabschiedende Schwimmkämpfe, um überflüssige Spillenteile gegen den Start. Die Mannschaft des Schwimmclubs Wiesbaden 1911 hat sich in überangesehener für kommenden Hallenteile entpöndert, so daß man wohl in dem einen oder anderen Kanten ein gutes Aufnehmen einer Beteiligung erwarten darf. Besonders hoch umfritten, werden die 400-Meter, 100-Meter, 200-Meter, 400-Meter, 800-Meter, 1600-Meter, 3200-Meter, 6400-Meter, 12800-Meter, 25600-Meter, 51200-Meter, 102400-Meter, 204800-Meter, 409600-Meter, 819200-Meter, 1638400-Meter, 3276800-Meter, 6553600-Meter, 13107200-Meter, 26214400-Meter, 52428800-Meter, 104857600-Meter, 209715200-Meter, 419430400-Meter, 838860800-Meter, 1677721600-Meter, 3355443200-Meter, 6710886400-Meter, 13421772800-Meter, 26843545600-Meter, 53687091200-Meter, 107374182400-Meter, 214748364800-Meter, 429496729600-Meter, 858993459200-Meter, 1717986918400-Meter, 3435973836800-Meter, 6871947673600-Meter, 13743895347200-Meter, 27487790694400-Meter, 54975581388800-Meter, 109951162777600-Meter, 219902325555200-Meter, 439804651110400-Meter, 879609302220800-Meter, 1759218604441600-Meter, 3518437208883200-Meter, 7036874417766400-Meter, 14073748835532800-Meter, 28147497671065600-Meter, 56294995342131200-Meter, 112589990684262400-Meter, 225179981368524800-Meter, 450359962737049600-Meter, 900719925474099200-Meter, 1801439850948198400-Meter, 3602879701896396800-Meter, 7205759403792793600-Meter, 14411518807585587200-Meter, 28823037615171174400-Meter, 57646075230342348800-Meter, 115292150460684697600-Meter, 230584300921369395200-Meter, 461168601842738790400-Meter, 922337203685477580800-Meter, 1844674407370955161600-Meter, 3689348814741910323200-Meter, 7378697629483820646400-Meter, 14757395258967641292800-Meter, 29514790517935282585600-Meter, 59029581035870565171200-Meter, 118059162071741130342400-Meter, 236118324143482260684800-Meter, 472236648286964521369600-Meter, 944473296573929042739200-Meter, 1888946593147858085478400-Meter, 3777893186295716170956800-Meter, 7555786372591432341913600-Meter, 15111572745182864683827200-Meter, 30223145490365729367654400-Meter, 60446290980731458735308800-Meter, 120892581961462917470617600-Meter, 241785163922925834941235200-Meter, 483570327845851669882470400-Meter, 967140655691703339764940800-Meter, 1934281311383406679529881600-Meter, 3868562622766813359059763200-Meter, 7737125245533626718119526400-Meter, 15474250491067253436239052800-Meter, 30948500982134506872478105600-Meter, 61897001964269013744956211200-Meter, 123794003928538027489912422400-Meter, 247588007857076054979824844800-Meter, 495176015714152109959649689600-Meter, 990352031428304219919299379200-Meter, 1980704062856608439838598758400-Meter, 3961408125713216879677197516800-Meter, 7922816251426433759354395033600-Meter, 15845632502852867518708790067200-Meter, 31691265005705735037417580134400-Meter, 63382530011411470074835160268800-Meter, 126765060022822940149670320537600-Meter, 253530120045645880299340641075200-Meter, 507060240091291760598681282150400-Meter, 1014120480182583521197362564300800-Meter, 2028240960365167042394725128601600-Meter, 4056481920730334084789450257203200-Meter, 8112963841460668169578900514406400-Meter, 16225927682921336339157801028812800-Meter, 32451855365842672678315602057625600-Meter, 64903710731685345356631204115251200-Meter, 129807421463370690713262408230502400-Meter, 259614842926741381426524816461004800-Meter, 519229685853482762853049632922009600-Meter, 1038459371706965525706099265844019200-Meter, 2076918743413931051412198531688038400-Meter, 4153837486827862102824397063376076800-Meter, 8307674973655724205648794126752153600-Meter, 16615349947311448411297588253504307200-Meter, 33230699894622896822595176507008614400-Meter, 66461399789245793645190353014017228800-Meter, 132922799578491587290380706028034457600-Meter, 265845599156983174580761412056068915200-Meter, 531691198313966349161522824112137830400-Meter, 1063382396627932698323045648224275660800-Meter, 2126764793255865396646091296448551321600-Meter, 4253529586511730793292182592897102643200-Meter, 8507059173023461586584365185794205286400-Meter, 17014118346046923173168730371588410572800-Meter, 34028236692093846346337460743176821145600-Meter, 68056473384187692692674921486353642291200-Meter, 136112946768375385385349842972707284582400-Meter, 272225893536750770770699685945414569164800-Meter, 544451787073501541541399371890829138329600-Meter, 1088903574147003083082798743781658276659200-Meter, 2177807148294006166165597487563316553318400-Meter, 4355614296588012332331194975126633106636800-Meter, 8711228593176024664662389950253266213273600-Meter, 17422457186352049329324779900506532426547200-Meter, 34844914372704098658649559801013064853094400-Meter, 69689828745408197317299119602026129706188800-Meter, 139379657490816394634598239204052259412377600-Meter, 278759314981632789269196478408104518824755200-Meter, 557518629963265578538392956816209037649510400-Meter, 11150

Gegen die Indienpolitik der britischen Regierung.

Eine scharfe Rede des Präsidenten des indischen Nationalkongresses.

London, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Wie aus Rom zu entnehmen wird, hielt am Freitag der Präsident des indischen Nationalkongresses Balu Rajagopal an der 48er-Tagung des Kongresses eine scharfe Rede gegen die Politik der britischen Regierung. Er sagte, er sei schuldig, nicht nur die Forderung der indischen Nation nach voller Unabhängigkeit, sondern auch die weitgehenderen Forderungen der Indier abzulehnen. Annehmend habe man auf britischer Seite nicht die Absicht, auch nur einen kleinen Teil der Macht preiszugeben. Die Verfassung, die Indien auferlegt werden sollte, werde die Lage nach 1931 in mehr gehalten, als sie heute schon sei. Die Ereignisse der letzten Jahre hätten keinen Zweifel über die Haltung der britischen Regierung gegenüber den nationalen Bestrebungen des indischen Volkes gelassen. Zeit und Weisheit, so folgert der Redner, helfen uns. Vor allem ist Gott mit uns in diesem großen Kampf des unbefriedigten Volkes, das lediglich mit dem Willen der Wahrheit und Friedfertigkeit gegen eine außerordentlich mächtige Regierung kämpft, die bis zu den Jähnen demselben, ausgerückt ist mit den letzten Mächten der Erde, die die Wissenschaft und menschlichen Können erfinden hat. Für uns gibt es kein Zurück. Das Ziel ist klar. Es ist nichts geringeres als die Unabhängigkeit.

Golf mit Politik.

London, 26. Okt. Norman Davis spielt am Samstag mit dem japanischen Golfspieler Matsubara Golf. Beide werden den Tag allein auf dem Golfplatz verbringen und miteinander frühstücken. Man erwartet, daß Matsubara im Verlauf des Tages dem amerikanischen Vertreter die gleichen Vorschläge vorlegen wird, wie es am Freitag von den Japanern gegenüber dem britischen Vertreter geschehen ist.

In Kreisen der amerikanischen Abordnung werden die Ausichten für ein günstiges Ergebnis der Flottenbesprechungen pessimistisch beurteilt. Man macht dafür die Haltung der Amerikaner, die bisher von den Japanern während der ersten Woche der Konferenz an den Tag gelegt worden ist.

Die japanische Flottenabordnung in Downing-Street.

London, 26. Okt. Die japanische Flottenabordnung ludte heute morgen Downing Street auf und besprach sich mit den britischen Ministern und Sachverständigen.

Früherer bulgarischer Handelsminister verhaftet.

Sofia, 26. Okt. Auf Befehl der Regierung ist am Freitagmorgen der frühere Handelsminister des Kabinetts Ruzhickoff, G. G. G. G., der der Bauernpartei angehört hat, verhaftet und nach der wehrwirtschaftlichen Stadt Veranika abgeschoben worden. Die Verhaftung erfolgte, weil die Regierung davon Kenntnis erhielt, daß der ehemalige Minister in seinen früheren Parteifreien Stimmung gegen die jetzige Regierung gemacht, und versucht hatte, seine alten Parteibeziehungen zur Regierungserhebung aufrecht zu erhalten.

Nach zuverlässigen, von amtlicher Seite jedoch noch nicht bestätigten Meldungen sind die beiden ehemaligen Minister Ruzhickoff und Werbenoff, die im Kabinett nacheinander das Finanzministerium inne hatten, im Laufe des Freitags ebenfalls verhaftet worden.

Große Unterschlagungen in der Sowjetunion.

Zwei Staatsanwälte verurteilen über eine Million Rubel.

Moskau, 26. Okt. Bei einer Untersuchung im Volkskommissariat für Justiz in der ukrainischen Republik wurde festgestellt, daß der Vertreter des Staatsanwalts der Ukraine, Raschadomski, und der insinierende Staatsanwalt der Ukraine, Epowasch, den Staat um 1.200.000 Rubel betrogen haben. Eine ganze Reihe höherer Justizbeamter der Ukraine war an diesen Veruntreuungen beteiligt. Die Untersuchung ergab weiter, daß der ehemalige ukrainische Volkskommissar Poljakow, der jetzt ukrainischer Volkskommissar für Kommunalwesen ist, und sein ehemaliger Stellvertreter Swinof, der jetzt Volkskommissar für Sozialversicherung in der Ukraine ist,

Ehlingen.

Von Rudolf Herzog.

Wenn unsere Väter sich nicht weiterleben in den Gegenwärtigkeiten zwischen Zeit und Genand, so nennen sie es fremdbestimmend einen „Anachronismus“. Wanderten sie heute mit uns durch die blühende Landschaft, den Rastern den Weg der Maschinenfabriken, das laufende Spindelweb der Spinnereien in den Dörfern und dennoch die Burg auf dem Stadthügel, wehrhafte Stadtmauern und wuchtige Türme vor Augen, sie würden sich selbst nicht anders vorstellen, als das Ehlingen von heute zu sein. Darin aber besteht der hohe Reiz der ehingener Anblicks, daß sie die alte Gewandung wie ein Sonntagsgewand in Ehren hält und sich damit schmückt, wie ein Sohn es mit einem verträumten Mantel tut, wohl wissend, daß sich solches Schmückwerk heute nicht mehr zu erlangen ist.

Zu Karls des Großen Zeiten trug der Ort ihren feinen Namen, obwohl er nur aus der Kapelle des hl. Nikolaus und einer Handvoll lachender Häuser bestand. Aber schon das 9. Jahrhundert steht ihm als Stadt, und die Ehlinger müssen schon damals ein ruhiges Dörflein gewesen sein, das einen Weg wissensartig verfolgte, denn schon im Jahre 1209 hat es sich die Unmittelbarkeit der freien Reichsstadt erworben, und Kaiser Friedrich II. der Gemüthliche der Hohenstaufen, schenkt bald darauf der Stadt die freien Befreiungen. Da blieben die Kämpfe mit den württembergischen Landesherren nicht aus, aber die Ehlinger haben sie nicht ihren Namen und wußten sich bald nach ihren Vorteil zu wahren, als sie aus dem erweiterten Blickwinkel der Städtepolitik heraus die Souveränität Württembergs anerkannten. Als „freie Reichsstadt“ aber blieb Ehlingen auf dem Plan und wurde erst württembergische Stadt im Jahre 1902, als im Jettalter Napoleons das große Umgruppieren vor sich ging.

Zwei Kathäuer nennt die Stadt ihr Eigen. Wie ein Hest sich am Marktplatz der gotische Fachwerkbau des alten Rathauses aus dem Jahre 1400 empor, wegen seiner Kufens-

von diesen Nachschüssen gewahrt haben. Unter der Beantwärtung des Justizvollstreckungsamtes wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Gleichzeitig fand eine Durchsicht in den Mosauer und Reningrader Zeitungen des Tralles „Apollon“ statt. Auch hier wurden zahlreiche Unterhaltungen aufgedeckt. Die Leiter dieser Zeitungen hatten größere Beträge an Geld zur Bezahlung von Sacharbeitern entnommen, die sie dann für sich verwendet und auch zur Zahlung von Schmiergeldern an verschiedene Kontrollbeamten benutzten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der gesamte Apparat des Tralles wurde einer Kontrolle unterzogen.

Auch beim Fleischmarkt große Unregelmäßigkeiten.

Moskau, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die Parteikontrollkommission mitteilt, sind beim fleischwirtschaftlichen Fleischmarkt große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Es fehlten etwa 307.000 Zentner Fleisch für die Versorgung der Bevölkerung. Das sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß viele Staatsbürger und Kollektivbauernschaften die Lieferung von Vieh abgelehnt hätten. Viele Beamte sollen zur Verantwortung gezogen werden. Der oberste Staatsanwalt soll gegen die Beschuldigten ein Verfahren einleiten.

Die Lage in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 26. Okt. Das Kriegsministerium tritt den beunruhigenden Gerüchten über die Lage in Mexiko entgegen und erklärt, daß im ganzen Land vollkommene Ruhe herrsche. Lediglich in der Gegend von Bagacora im Staate Durango sei es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Truppenabteilung und einer kleinen Gruppe von Banditen gekommen, bei dem die letztere gefangen worden sei.

Die Presse veröffentlicht eine Erklärung des Erzbischofs von Mexiko Vasquez Diaz, in der dieser gegen die Verleumdungen, die Geistlichkeit betreffen die unzulängliche Tätigkeit, Stellung nimmt. Die Geistlichkeit habe sich keinerlei Berechnungen schuldig gemacht, sondern sie verteidige lediglich die Rechte der Katholiken im Rahmen der Bestimmungen der mexikanischen Verfassung.

Wie aus Aguila Calientes gemeldet wird, hat das dortige Staatsparlament eine Verfassungsänderung durchgeführt, wonach auf 30.000 Einwohner nur noch ein Richter kommen darf. Auf Grund dieser Verordnung dürfen nur noch fünf katholische Richter im Staate Aguila bleiben, davon zwei in der Hauptstadt Aguila. Die Richter müssen im übrigen mindestens 25 Jahre alt sein. Der Bischof von Aguila, José de Jesus Lopez, wurde aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Auch Vorgehen gegen protestantische Geistliche.

Mexiko (Stadt), 26. Okt. Wie die Zeitung „Universal“ aus Chihuahua meldet, ist nunmehr auch den im Staate wirkenden protestantischen Geistlichen die Amtserlaubnis entzogen worden. Der katholische Bischof von Chihuahua hat sich bereits nach El Paso (Texas) begeben, und die übrigen katholischen Geistlichen werden ihm in den nächsten Tagen folgen, wobei dabei überhaupt kein Geistlicher mehr im Staate vorhanden sein werde.

250. Geburtstag des Feldmarschalls Graf von Schwerin.

Kranzniederlegung am Berliner Denkmal.

Berlin, 26. Okt. Auf dem im Regierungsviertel gelegenen Wilhelmplatz in Berlin fand am Denkmal des bei Bagdad gefallenen Feldmarschalls Graf von Schwerin eine militärische Feier zum 250. Geburtstag des großen Soldaten statt. Eine Ehrenkompanie des Reichsregiments war in der Wilhelmstraße aufmarschiert. Während die Truppe präsentierte und die Kanone der Festung „Königlicher“ spielte, legte der Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Schauburg, im Auftrag des Führers und Reichsführers als oberstem Befehlshaber der Wehrmacht einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder. Die beiden Schleifen in den Farben des Reiches trugen die Inschrift: „Adolf Hitler dem großen Soldaten“. Auch das Familienoberhaupt der Schwerinschen Familie, Generalleutnant Otto von Schwerin, legte einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Die Schwerinsche Familie ihrem großen Sohn. 26. Oktober 1884 bis 26. Oktober 1934“. Der Offizierskorps des Regiments Nr. 11 ehrte den großen Soldaten mit einem Kranz, der die Schleifeninschrift trug: „In Treue das alte Regiment Graf Schwerin (A. Kommerches) Nr. 14“.

Der Feier, die mit einem Vorbeimarsch der Truppe vor dem Denkmal abschloß, wohnten auch zwei direkte Nachkommen des Feldmarschalls, die Hauptleute Graf Bogislav und Graf Gerhard von Schwerin bei.

lichst auch das „Steinerne Haus“ genannt. Das prächtige Gebäude der Jahrhundert der Renaissance schmückte die Stadt wie ein Edelstein. Das neue Rathaus übernahm dem heiteren Rokokostil und Gewandung. Die doppelte, geteilte Stadtkrone von St. Dionysius blühte schon auf dem Ehlinger Marktplatz, als die Hohenhausen noch über ihn dahinführten, und das letzte und letzte Baumwerk der Bettelordenskirche St. Paul war auch schon aus dem Marktplatz herorgewachsen, als nach der großen Staube in Italien gegen Papst und weltliche Tüften tritt.

Ihr Weiterleben aber brachte die Baustat zu Ehlingen in der blühendsten Zeit der Frauenkirche, der im Schmuck der Portale und dem feinsten Flechtwerk des Turms an Schöne überlegen ist, und nicht besser konnte sich das feinstkinnende Gotteshaus selber ehren, als daß es die Grabstätte einer seiner bedeutendsten Baumeister, der beiden Böhlinger, Vater und Sohn, zum ewigen Angedenken im Kircheninnern unterbrachte. Matthias Böhlinger, der Sohn, war es auch, nach dessen geistreichen Plänen der höchste Kirchturm der Welt, der Turm des Münsters zu Ulm, zur Vollendung geführt wurde, wenn auch vierhundert Jahre fast nach des Meisters Tode. Fort ist! Der Geist ist unsterblich.

Im Norden liegt vom Burgberg der Diefel Turm; im Süden sperrt der Wollsturm seinen Lorbeer auf, und zwei kleinere Löwen des Stauferalters Friedrich II. zeigen den Bauern an; über den Kedar führt die mittelalterliche Wehnaubridge, vom Lorturm beherrscht; auf den Wehnaubridge steht das Wollsturm; und in Ehlingen, der Stadt, steht und pulst das jüngste Kind der Gegenwart, das Schwanenperle im Glas. Denn in Ehlingen, dem weingelagerten Gelände, fließt die erste deutsche Schwanenperle, der Brautentwurf, den die Franzosen Champagner nennen, weil er nicht in der Champagne wuchs, wir aber nach Hockfloss flüchtigen Beispiel Sekt, obwohl der alte Jäger fanatischen Schwäne verneinte. Kein, nicht auf den Namen, auf die Güte kommt es beim Weine an. Der guten Stadt Ehlingen dies zum Wohle!

Wiesbadener Nachrichten.

Statistisches aus Wiesbaden.

Bevölkerungsbewegung im September 1934.

Vom Statistischen Büro der Stadt wird mitgeteilt: (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat.) Die fortgeführten Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 30. September 1934 = 161.507 (161.281); 73.211 (73.142) männliche und 88.296 (88.139) weibliche Personen. Die Zunahme um 226 Seelen gegenüber dem Vormonat ist auf einen Geburtenüberschlag von 73 Kindern und einem Wanderungsgewinn von 148 Personen zurückzuführen. Eheschließungen erfolgten 195 (126). Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 216 (209) Kinder lebend geboren. Hieron waren 117 (115) männlich — 108 (105) weiblich und 9 (10) ungeschlechtlich — und 99 (94) weiblich — 88 (88) weiblich und 13 (6) ungeschlechtlich.

Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 138 (145) Personen und zwar 76 (78) männlich und 62 (69) weiblich. Gestorben sind 138 (145) Gestorbenen einseitig, 13 (9) Erstgeborenen waren 9 (5) noch kein Jahr alt, während 81 (81) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Von den Todesursachen sind zu nennen: Gehirnschlag mit 22 (14), Herzkrankheiten mit 17 (12), Lungenerkrankung mit 13 (10), Krebs mit 12 (22), Tuberkulose mit 9 (6), Altersschwäche mit 5 (12) Fällen u. m. (11) Todesfälle wurden durch gewalttätige Einwirkungen verursacht und zwar 5 (6) durch Selbstmord und 5 (5) durch Verunglückung.

Die Zahl der im Berichtsmonat auswärts zugezogenen Personen betrug 1317 (1286); fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1169 (963) Personen.

Das Wetter der nächsten Woche.

Richt und veränderlich.

Die Großwetterlage der vergangenen Woche wurde durch drei gewaltige Warmfronten bestimmt, die von Süden zum Gol hin vordrangen. Der erste erfolgte auf der Ostseite des Atlantischen Ozeans, wo energiereiche Wirbel auf ihrer Vorderseite stets von neuen die Tropenluft nach Norden führten. Weniger kräftig war der Warmfrontstrom, der zufolge eines nordwestlichen Zugs vor acht Tagen über das Mittelmeer nach Europa verdrängt wurde. Eine Einstich für uns blieb die in der Gegend des Schwarzen Meeres auf der Vorderseite eines südwestlichen Maximums nach Älien hinein strömende Warmfront. So ist es zu erklären, daß nach den niedrigen Temperaturen der Vorwoche, die manchmal kaum 7 Grad am Mittag überstiegen, eine erhebliche Erwärmung verzeichnet werden konnte. Zufällig groß war der Temperaturanstieg, der sich nachts zwischen dem Norden und Süden des Reiches bemerkbar machte.

Ein vor Schottland liegendes Tief hatte sich zwar zu jenseits verlagert, der Einstich des südlichen Maximums blieb jedoch bestehen. Es ist interessant, festzustellen, daß der Kern dieses Hochs sich am Oberrhein der Karpaten berand, während die Linien gleichen Druckes in 5000 Meter Höhe ihn über Westeuropa liegend zeigen. Die Äufte dieses Hochdruckgebietes verläuft demnach am Boden bis in große Höhen sehr schräg von Osten nach Westen gerichtet. Die auf der Rückseite des erwähnten Tiefs strömenden Luftmassen begannen am Dienstag in unseren Breiten auszuweichen. Der Hauptwirbel war jedoch schon nordwärts abgezogen und seine Randströmung brachte nur geringe Niederschläge und kalte Westwinde.

Im Wetterbild ist nunmehr zu erkennen, wie sich das kälte Maximum langsam von uns entfernt. Gleichzeitig ist über Grönland ein Tief erschienen, das einen starken Ausbruch artifizeller Luftmassen nach Süden veranlaßt hat. Man kann daher erwarten, daß kälte neue Depressionsbildungen zwischen Grönland und Island erfolgen werden, die ihren Einfluß im Laufe der nächsten Woche weit nach Europa hinein erstrecken können. Über das Wochenende hinaus ist nach den Anzeichen der verhältnismäßig ruhigen nach dem Abzug der Randströmung vom Dienstag einsetzenden Witterung zu erwarten. Es wird von Druckveränderungen in höheren Luftschichten abhängen, ob die Wetterwirksamkeit des kälte Maximums sich auf dieses Land beschränkt, oder wie es wenn auch nur schwach in dieser Woche der Fall war, Mitteleuropa in seinen Strömungsbereich einbezieht.

Am 30. Oktober Massenkundgebungen der DAF. Das

Greife- und Propagandaausschuss der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Am kommenden Dienstag, 30. Oktober, findet in allen Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront im ganzen Reich große Massenkundgebungen statt, in denen die

Aus Kunst und Leben.

Opern-Inszenierung in München. In München ereignete sich der seltenste Fall, daß ein italienisches Musikdrama auf einer deutschen Bühne eine Welturaufführung erlebte. Es handelt sich um die Oper „Luccia“ von Vittorio Giannini, dem Bruder der berühmten Sängerin Dulcinea Giannini. Das Textbuch übertrug H. J. Kiedlich in die deutsche Sprache; seine Handlung ist legendärer Art. — Es schildert das tragische Schicksal von zwei jungen Menschen, die an ihrer Liebe zugrunde gehen. Die dramatischen Vorgänge der Handlung werden von dem jungen italienischen Komponisten mit feinsten, feinsten Farben untermalt. Die stärksten Eindrücke hinterlassen die großen Chöre, die lautmächtig geführt und flammend gesungen sind. Eine Oper von starker Wirkungskraft. Die Zuhörerzeit spendete reichen Beifall.

Der deutsche Film in Frankreich. „La Critique Cinématographique“, das französische Filmblatt, hat eine Umfrage über die Ursprungsländer der in den vier Wochen vom 24. August bis 20. September in Paris gezeigten Großfilmen durchgeführt. Danach kamen 145 Filme aus Deutschland, wovon der deutsche Film die dritte Stelle einnimmt. Frankreich ist mit 523 und die Vereinigten Staaten sind mit 321 Filmen vertreten. In weitem Abstand hinter Deutschland kommt England mit 18 Filmen.

Wieder Kunst und Musik. Der neue Kapellmeister des Leipziger Gewandhausorchesters Prof. Dr. Hermann Abendroth, der bereits an der Kölner Hochschule eine Dirigentenklasse geleitet hat, wird auch am Landeskonzertatorium Leipzig eine Klasse für Dirigenten übernehmen und seine Tätigkeit Ende des Monats beginnen. — Mit dem bereits vor einiger Zeit angekündigten Wiederaufbau der griechischen Museen wird jetzt begonnen. Den Anfang macht die Restaurierung und die Erweiterung des Archäologischen Museums in Athen, für das der griechische Staat einen Kredit von 66 Millionen gewährt hat. Es folgen dann die Wiederherstellungsarbeiten an den Archäologischen Museen in Nauplia, Chalcis und Epibaurus.

